

Ausstellungen

Wenn man ein verbindendes Moment erwähnen möchte, das die Ausstellungstätigkeit des Jahres 1978 zusammenfasst, so könnte man als Stichwort nennen: Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Vergangenheit, Auseinandersetzung mit dem, was man meint zu kennen, was man vielleicht selbst in unmittelbarem Kontakt miterlebt hat, was sich aber möglicherweise doch – auch aus kurzer zeitlicher Distanz gesehen – neu präsentiert. Diese Feststellung trifft in besonderem Masse zu für die

Hauptausstellungen

Die erste Veranstaltung des Jahres «Beginn des Tachismus in der Schweiz» galt der Auseinandersetzung mit den in den fünfziger Jahren als zukunftsweisend empfundenen Tendenzen in unserem Land. Weil die gestisch bewegte Malerei in den sechziger Jahren von der Pop-Kunst und einer neuen Blütezeit geometrischen Schaffens relativ rasch verdrängt wurde, interessierte in besonderem Masse, was aus den Künstlern – «den dunklen Pferden» – der fünfziger Jahre geworden ist. Aus diesem Grunde wurde die Ausstellung so gestaltet, dass einer Gruppe von Bildern aus der tachistischen Zeit ein Werk von 1977/78 gegenübergestellt wurde. Die Ausstellung hat, wie wir aus zahlreichen Reaktionen vernehmen konnten, bei vielen Besuchern das Bild des schweizerischen Tachismus geklärt, indem die zentralen Künstlerpersönlichkeiten sich in noch stärkerem Masse bestätigt haben, während beim einen oder andern doch eine gewisse Ernüchterung spürbar gewesen ist. Um das Phänomen des Tachismus in

der Schweiz nicht als isoliertes Phänomen zu betrachten, wurde der Ausstellung ein Vorspann angegliedert, der anhand von Werken aus der Sammlung des Kunsthauses die vergleichbaren Tendenzen auf internationaler Ebene andeutete.

Rolf Iseli war in der Tachistenausstellung mit einer kleinen Werkgruppe vertreten. Seine anschliessende monographische Schau deckte seine Entwicklung von den Anfängen um 1955 bis zu den jüngsten Arbeiten auf. Der innere Zusammenhang mit der vorausgegangenen Ausstellung war evident, wobei gerade Rolf Iseli sich als ein Künstler gezeigt hat, der in sehr persönlicher Weise den Weg von einem Zeitstil zu individuellen Ausdrucksmöglichkeiten gefunden hat. Rolf Iseli ist nicht allein, wenn er Charakteristika seiner ersten Zeit wieder aufnimmt; auch international lässt sich beobachten, dass malerische Tendenzen, die an die fünfziger Jahre anklingen, wieder an Bedeutung zunehmen. Die Ausstellung wurde von Braunschweig übernommen.

Nach diesen beiden Ausstellungen, die auf Entwicklungen in unserem Land bezogen waren, folgte der Auftritt des weltweiten Idols der sechziger Jahre, Andy Warhol. Seine Anwesenheit an der Eröffnung seiner Ausstellung zählte zu den turbulenten Anlässen des Jahres: es erschienen 2100 Gäste. Der schüchtern wirkende, fragil aussehende Star signierte während Stunden alles, was ihm entgegengehalten wurde. Die Ausstellung zeigte zwar einen Überblick über das Schaffen des 1928 50 Jahre alten Künstlers, machte jedoch auch deutlich, dass sein wesentlicher Beitrag zur Pop-Kunst in den wenigen Jahren zwischen 1962 und 1967 vollzogen wurde. Warhol, der in der Regel zu einseitig als kritikloser Exponent von «american way of life» (Campbell Soup Can, Coca Cola, Brillo Box, Dollar Bills) und «beautiful people» (Marilyn, Liz, Elvis) gesehen wird, war in unserer Ausstellung besonders gut mit denjenigen Bildern vertreten, die das Thema des Todes umkreisen